

## PETER BESUCHT EIN TURNIER

Der zehnjährige Peter ist der Sohn eines fahrenden Händlers. Gestern sagte sein Vater zu ihm: „Peter, nächste Woche findet auf der großen Burg Falkenberg ein Turnier statt. Du bist nun alt genug, um mitzukommen und mir zu helfen.“



Peter brachte vor Freude kein Wort heraus. Das hatte er sich schon lange gewünscht. Er lief im Dorf herum und erzählte es seinen Freunden, die auch gerne mitgekommen wären.

Voll Erwartung zählte er schon die Tage, bis endlich der Dienstag anbrach. Die Nacht davor schlief er kaum. Schon um vier Uhr früh ging es los. Sein Vater hatte allerlei Krüge, Schüsseln, Teller und Becher aus Ton auf seinen Wagen aufgeladen, um diese dort zu verkaufen. Sicherlich würden viele Menschen zusammenkommen, denn ein Turnier war sehr beliebt.

Der Weg zu Burg Falkenberg war nicht so weit, jedoch holprig und streckenweise sehr steil. Der Esel hatte ordentlich zu ziehen. Peter und sein Vater liefen daneben her und

mussten manchmal anschieben. Je näher sie der Burg und dem Marktort am Fuße der Burg kamen, desto mehr Wanderer, Fuhrwerke, Reiter und Kutschen bemerkten sie. Es schien ein dicht gedrängtes Treiben zu werden. Schon von weitem konnten sie die Geräusche von Hämmern, Sägen und Äxten hören. Für das Publikum wurden Tribünen und Verkaufsstände aus Holz errichtet. Peters Vater brauchte keinen Verkaufsstand, er stellte einfach irgendwo seinen Wagen ab. Bei einer Absperrung mussten sie einige Zeit warten, denn hier hatten die Fuhrleute ihren Zoll zu entrichten. Wenn Peters Vater größere Reisen unternahm, musste er an Brücken, bei Stadttoren und an Grenzen Zoll und Maut bezahlen, das war so üblich.

Nun hatten sie endlich nach mehreren Stunden die große Wiese unterhalb der Burg Falkenberg erreicht. Da herrschte ein buntes Treiben! Überall waren Verkaufsstände zu sehen. Es duftete herrlich nach allerlei Bekanntem und Unbekanntem: Gewürze, Honig, türkischer Honig, Schokolade, Kräuter und vieles mehr. Peter bekam von seinem Vater einen Kreuzer zugesteckt und kaufte sich etwas zum Trinken. Mit dem Rest würde er später einen Kuchen erstehen. In dem Menschengewirr erkannte Peter auch einige Gaukler und Zauberer, die ganz eigenartig gekleidet waren. Ein Zirkuskünstler führte Kunststücke mit einem kleinen Hund vor. Die große Sensation war aber der Tanzbär, ein riesengroßer brauner Bär, der an einer Kette hing und zur Musik, die sein Herr mit einer Flöte spielte, tanzte. Das sah ja richtig gefährlich aus! Leider hatte Peter nur wenig Zeit, denn sein Vater wollte seinen Wagen etwas am Rand des Platzes abstellen. Doch war es gar nicht so leicht, noch einen freien Flecken Boden zu finden.



Von diesem Standplatz aus, der etwas erhöht lag, konnte Peter jedoch die große Turnierwiese ausgezeichnet einsehen. Welch eine Farbenpracht er dort erkennen konnte! Auf der schon fast fertigen Tribüne saßen die Ehrengäste, alles noble Damen und Herren in bunten und ungewöhnlichen Kleidern. Besonders die Frauen trugen hoch aufragende Hüte. Auf der Wiese selbst gab es mehrere Absperrungen für die Reiter. Einige von ihnen übten sich im Stechen. Dabei ritten zwei Reiter aufeinander zu und versuchten sich mit ihren stumpfen Lanzen aus dem Sattel zu heben. Das war aufregend. Die Pferde schnaubten, die Reiter riefen sich gegenseitig etwas zu und die Zuschauer applaudierten. Nach einiger Zeit wurde es etwas ruhiger. Eine ganze Schar Ritter in ihren blank geputzten Rüstungen und mit ihren bunten Wappen und Helmaufsätzen ritt auf den Turnierplatz zu. Dumpf dröhnte die Erde unter den Hufen der Pferde. Die Zuschauer staunten und klatschten. Dann traten zwei Bläser vor die Tribüne und kündigten mit ihren Posaunen den Beginn des Turniers an. Deutlich konnte Peter

die Spannung spüren, die über dem Platz lag. Alle waren aufgeregt. Ein Herold sagte die ersten beiden Reiter an. Dann wurde es ganz still. Alle warteten gespannt darauf, was jetzt passieren würde.

Das Turnier begann mit einer Tjost. Bei der Tjost ging es um den Zweikampf zu Pferde, ausgeführt in der vollen, schweren Rüstung. Die Reiter ritten aufeinander zu und versuchten mit der Lanze entweder den Schild des Gegners oder ihn selbst am Helm zu treffen, um ihn aus dem Sattel zu werfen. Obwohl die Lanzen vorne stumpf waren oder ein so genanntes Krönlein aufgesetzt bekommen hatten, war diese Übung nicht ungefährlich. Die beiden Reiter waren sehr geschickt und mussten mehrmals aufeinander zureiten, bis einer den anderen aus dem Sattel hob. Der folgende Applaus galt natürlich dem Sieger.

Inzwischen war ein edel gekleideter Herr zum Wagen von Peters Vater gekommen.

„Habt Ihr wieder gute Ware?“ fragte er Peters Vater.

„Ja, sicherlich, nur beste Qualität. Aber, ... kennt Ihr mich, edler Herr? Habt Ihr schon einmal bei mir eingekauft?“, fragte mein Vater unsicher.

„Letzten Sommer in Nürnberg, da wart ihr doch bei der Hochzeit des Prinzen. Ich war sehr zufrieden mit euren schönen Krügen“, antwortete der edle Herr.

Peter hatte inzwischen einen anderen Buben gefunden, der ihm einiges über Turniere erzählte. „Weißt du, dass Turniere eine Übung für den richtigen Kampf im Krieg sind? Außerdem gibt es mehrere Arten von Turnieren. Beim Buhurt tragen die Kämpfer keinen Panzer und sind nur mit Schild und Speer bewaffnet. Es geht dabei um das gegenseitige Anrennen und das Zerschlagen vieler leichter Speere. Oft verwenden die Reiter sogar keine Waffen, dann zählt nur die Geschicklichkeit im Reiten. Außerdem gibt es weder Gewinner noch Verlierer.“

„Das ist aber interessant“, sagte Peter. „Kannst du mir noch mehr erzählen?“

„Sicher“, war die Antwort des anderen Buben. „Die eigentlichen Turniere werden meist auf einem weiten Feld vor der Stadt oder der Burg mit stumpfen Waffen ausgetragen, so wie es hier der Fall ist. Zwei meist gleich große Kampfgruppen reiten aufeinander los. In Einzelkämpfen geht es dann darum, den Gegner aus dem Sattel zu heben. Im Zweikampf können auch andere Waffen wie Schwert oder Streitkolben Verwendung finden. Der Verlierer gilt als Gefangener des Siegers und hat ein Lösegeld für seine Freilassung zu entrichten, meist seine wertvolle Rüstung oder sein teures Ross. Nicht selten gerät der Verlierer in große Schulden und kann sogar verarmen. Meist ist der Sieger jedoch großzügig und verlangt nur eine kleine Buße. Es gibt Berichte von Turnieren, an denen über dreitausend Reiter teilnahmen. Der Sieger hingegen wurde reich, geehrt und genoss gesellschaftliches Ansehen, vor allem unter den Frauen. Unser Turnier heute ist eher klein, es sind vielleicht an die hundert Ritter beteiligt.“

Peter war sehr erstaunt und bedankte sich bei dem Buben. Nun musste er zurück zu seinem Vater, um ihm beim Verkaufen zu helfen.



Inzwischen war es später Nachmittag geworden. Viele Zuschauer, Gaukler und Händler hatten sich schon auf den Heimweg gemacht. Das Turnier würde bald enden. Auch Peter und sein Vater traten den Rückweg in ihr Dorf an. Es war schon dunkel, als sie daheim ankamen, und Peter war wirklich hundemüde. Noch ein Glas Milch, dann fiel er ins Bett und schlief sofort ein. Morgen würde er seinen Spielfreunden eine Menge zu erzählen haben. Es war ein sehr aufregender Tag gewesen.